

7. Soziale Ungleichheit

1. Zugänge – (Alltags)Erfahrungen
 2. Begriffliche Bezugsrahmen
 3. Annahmen der Modernisierungstheorien
 4. Gefüge der Ungleichheiten - Strukturformen
 - 4.1. Grundlagen
 - 4.2. empirische Befunde – Modelle
 5. Soziale Selbsteinordnung in Österreich
 6. Zwischenstand der Diskussion
 7. Ursachen sozialer Ungleichheit: Erklärungsansätze
 - 7.1. Vorläufer – Klassiker
 - 7.2. „neuere Ansätze“
 - 7.3. sozialkulturelle Ansätze
 8. Modernisierungstheorie – Soziale Ungleichheit: Abschließende Zusammenfassung
- Literaturhinweise

1. Zugänge – (Alltags)Erfahrungen

Alltagserfahrung

- Menschen leben nicht isoliert, sondern in mehr oder weniger in relativ stabilen gesellschaftlichen Gefügen, nehmen viele unterschiedliche **Positionen** ein: Bekannte, Mitarbeiter – Konkurrenten, Ledige, Vorgesetzte, Arme, Reiche....

- Je nach Position => Gemeinsamkeiten und Unterschiede
Mit vielen soziale Positionen sind **Lebens- und Arbeitsbedingungen** verknüpft,

- die Träger nicht nur unterschiedlich erscheinen lassen,

- sondern auch **gleichzeitig als besser, schlechter, höher/tiefer gestellt, angesehen/weniger** betrachten

=> Unterschiede: soziale Ungleichheit, kann gewollt – ungewollt, rechtmäßig – unrechtmäßig sein;

Sind ein zentraler Aspekt menschlichen Zusammenlebens;
bedeuten **Daseinsbedingungen mit Vor- und Nachteilen**

2. Begriffliche Bezugsrahmen (1)

- „**Lebensbedingungen**“ (sind) äußere Rahmenbedingungen des Lebens und Handelns von Menschen ... (Wohnung, Arbeitsplatz etc.)“ (Hradil 2006: 195)
- Diese zeigen Auswirkungen **unabhängig** von der Wahrnehmung und Bewertung des Einzelnen
- „**Soziale Ungleichheit**“ bezieht sich auf „.. Lebensbedingungen, (Arbeitsbedingungen, Einkommen, Vermögen, Bildungsgrad etc.), die es den Menschen erlauben, in ihrem alltäglichen Handeln allgemein geteilte Ziele eines „guten Lebens“ (wie z.B. Gesundheit, Sicherheit, Wohlstand, Ansehen) besser als andere zu erreichen.“ (ebd.)
- **Soziale Unterschiede** – Andersartigkeiten, „natürliche Ungleichheiten“
- **Soziale Ungleichheiten** - Vor- und Nachteile bei Lebenschancen

2. Begriffliche Bezugsrahmen (2)

Soziale Ungleichheit: bezieht sich auf:

- **Güter**, die in Gesellschaft als „**wertvoll/erstrebenswert**“ angesehen (ein gutes Leben ermöglichen und zusätzlich knapp sein)
- Nur solche Güter, die bestimmten Mitglieder der Gesellschaft **mehr/häufiger** zur Verfügung stehen
- Soziale Ungleichheiten beziehen sich auf jene wertvollen, knappen, zugleich ungleich verteilten Güter, die Personen **wegen ihrer sozialen Beziehungen** oder gesellschaftlichen Position **höher/tiefer** stellen; nicht aus individuellen, zufälligen Gründen

(vgl. Hradil 2006: 196)

2. Begriffliche Bezugsrahmen (3)

„**Soziale Ungleichheit**“ im weiteren Sinn liegt überall dort vor,

- wo die **Möglichkeiten des Zugangs** zu allgemein verfügbaren und **erstrebenswerten** soziale **Gütern**/oder zu sozialen Positionen,
- die mit **ungleichen Macht- und/oder Interaktionsmöglichkeiten** ausgestattet sind,
- **dauerhafte Einschränkungen** erfahren und dadurch
- die **Lebenschancen** der betroffenen Individuen, Gruppen oder Gesellschaften **beeinträchtigt bzw. begünstigt** werden.“

(Kreckel 2004: 17)

2. Begriffliche Bezugsrahmen (4)

Legitimation sozialer Ungleichheit

- Traditionale Gesellschaften: Soziale Ungleichheiten als „natürlich“, „von Gott gewollt“ legitimiert
- moderne Gesellschaften: Aufklärung hat Legitimationsbasis verändert, soziale Ungleichheit begründungspflichtig
(Hradil 1999: 29f)

Verständnis von sozialer Ungleichheit

In der Soziologie: zunächst „neutral“

- legitime soziale Ungleichheiten: Einkommensunterschiede auf Basis Tarifverträgen, u.a.
- illegitime soziale Ungleichheit: extreme Armut

Im Alltagsverständnis: meist mit „Ungerechtigkeit“ verbunden

2. Begriffliche Bezugsrahmen (5)

Arten sozialer Ungleichheit:

- **Verteilungsungleichheit:** ungleiche sozialstrukturelle Verteilung „wertvoller“ Güter (z.B. Einkommen) in Bevölkerung
- **Chancenungleichheit:** bestimmte Bevölkerungsgruppen schneiden bei dieser Verteilung schlechter ab als andere (z.B. Frauen, Menschen mit Migrationshintergrund)

(Kreckel 2004: 19ff)

2. Begriffliche Bezugsrahmen (6)

Fragestellungen bei Erforschung sozialer Ungleichheit:

- Wodurch wird soziale Ungleichheit hervorgerufen? **Ursachen:** Macht, Leistungsunterschiede, funktionale Erfordernisse ...

- Was sind **Determinanten** sozialer Ungleichheit?

„**Determinanten** sozialer Ungleichheit sind soziale Merkmale von Menschen (Beruf bzw. Berufsgruppen, Geschlecht, Alter, ethnische Zugehörigkeit, etc.), die an sich keine Vor- oder Nachteile darstellen, mit denen aber empirische nachweisbar mit erheblicher Wahrscheinlichkeit soziale Ungleichheiten einhergehen.“ (Hradil 2006: 197) Chancenungleichheiten zwischen den

Trägern unterschiedlicher Determinanten (Männer/Frauen)

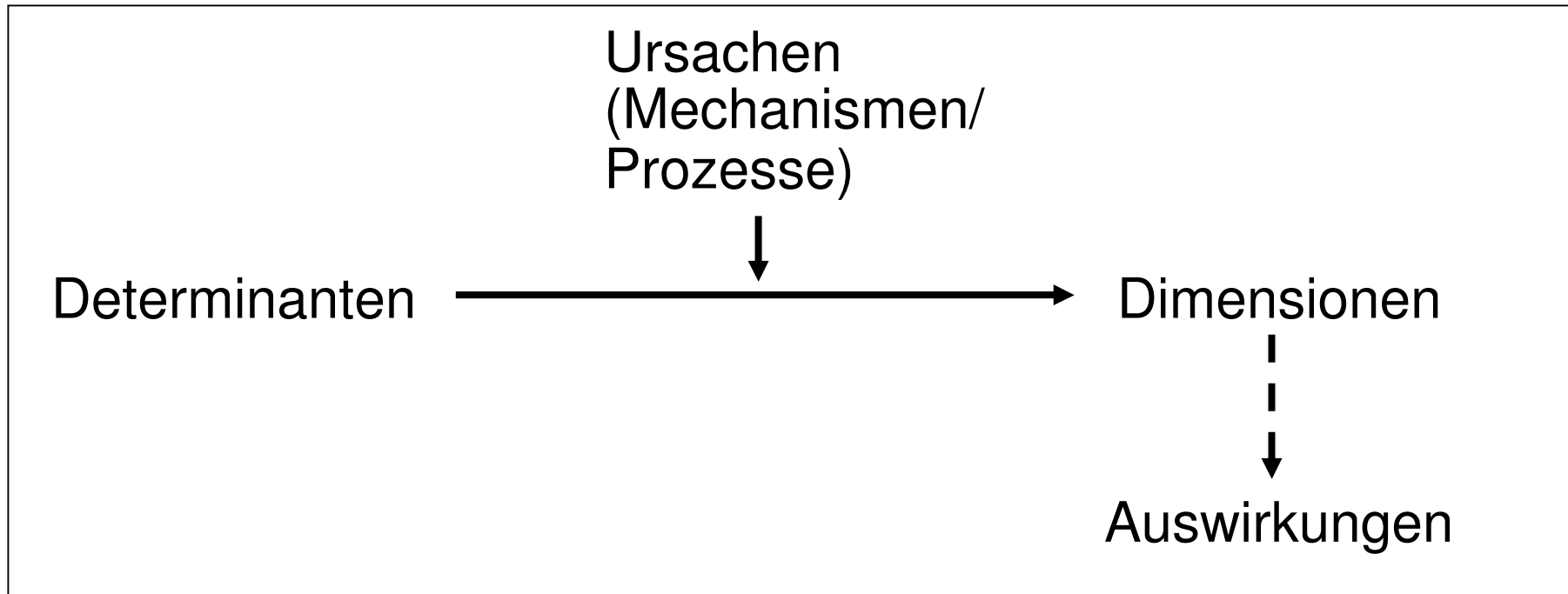
- Welche Merkmalsgruppen (**Dimensionen**) charakterisieren soziale Ungleichheit? Bildung, Wohlstand, Macht, Prestige

- Welche **Folgen** haben unterschiedliche Lebensbedingungen?

Denken, Handeln, Sprache, Sozialisation .. – mit weiteren Folgen (Hradil 2006: 196f)

2. Begriffliche Bezugsrahmen (7)

Fragestellungen bei Erforschung sozialer Ungleichheit



(vgl: Solga et al 2009: 17)

3. Annahmen der Modernisierungstheorien

Hypothesen der Modernisierungstheorien

- **Ausmaß** sozialer Ungleichheit geht im Laufe der Modernisierung **zurück**, z.B. Parsons (1971)
 - **Ungleichheiten zwischen** Gesellschaften **nehmen ab**, => Modernisierung in fortgeschrittenen Gesellschaften begünstigt Modernisierung in weniger fortgeschrittenen Gesellschaften
 - **Ungleichheiten innerhalb** Gesellschaften **verringern** sich, => Anwachsen von Mittelschicht; Abnahme von Armut, Unbildung etc. durch Wohlstandsmehrung
 - Chancenungleichheiten (z.B. Geschlechter, Ethnien etc.) schwinden, **Leistungskriterien** setzen sich durch
- Unterschiedliche Phasen – unterschiedliche Formen, Gefüge und Determinanten sozialer Ungleichheit
(Hradil 2006: 195)

4. Gefüge der Ungleichheit – Strukturformen

4.1. Grundlagen (1)

Gesellschaft	(Haupt-) Determinanten	Gefüge
Vorindustrielle Gesellschaft	Geburt	Stand
Indische Gesellschaft	Geburt	Kaste
Frühe Industriegesellschaft	Besitz an Produktionsmitteln	Klasse
Fortgeschrittene Industriegesellschaft	(+) Stellung in Berufshierarchie	Schicht
„Postindustrielle“ Gesellschaft	(+) Bildung (Alter, Geschlecht, Ethnie ..)	Soziale Lage, Lebenslage, Milieu, Lebensstil

(Hradil 2006, 198ff)

4. Gefüge der Ungleichheit – Strukturformen

4.1. Grundlagen (2)

- **Stände:** Mitgliedschaft durch Geburt festgelegt, ungleiche Existenzbedingungen und Lebensweisen weitgehend geregelt und zu anderen Ständen genau abgegrenzt, kein Wechsel möglich, lebenslang; „**Ständegesellschaft**“
- „**Kaste**“: Indien, eig. „(reine) Rasse“, 4 verschiedenen Ränge „sozialer Ehre“, sowie die „Unberührbaren“; sehr differenzierte Struktur, eng mit dem Hinduismus (Wiedergeburt) verbunden
- **Klassen:** aufgrund Stellung innerhalb des Wirtschaftsprozesses anderen Gruppierungen über- oder unterlegen (z.B. Besitz oder Nichtbesitz an Produktionsmitteln), damit verbunden bessere oder schlechtere Lebensbedingungen; „**Klassengesellschaft**“

(Hradil 2006:196f)

4. Gefüge der Ungleichheit – Strukturformen

4.1. Grundlagen (3)

- **Schichten:** Gruppierungen von Menschen mit ähnlich vorteilhafter/unvorteilhafter beruflichen Stellung (Qualifikation, Einkommen, Macht, Prestige); „**Schicht-Gesellschaft**“, **Ober-, Mittel-, Unterschicht**; „**nivellierte Mittelstandsgesellschaft**“ (H. Schelsky), „**Klassengesellschaft im Schmelztiegel**“ (T. Geiger)
- **Soziale Lage:** Gesamtheit der Lebensbedingungen einer Gruppe, die durch gemeinsame soziale Position definiert ist (z.B. Studierende, Rentner, Facharbeiter, Arbeitslose etc.).
- **Lebenslage:** Gesamtheit ähnlich vorteilhafter und nachteiliger Lebensbedingungen (z.B. hohe soziale Sicherheit und zugleich mäßiges Einkommen oder umgekehrt), die für soziale Gruppe charakteristisch ist
(Hradil 2006: 199f; Geißler 2006: 93ff)

4. Gefüge der Ungleichheit – Strukturformen

4.1. Grundlagen (4)

Lagebegriffe zur Unterscheidung pluralistisch, postindustrieller Gesellschaften sinnvoll, berücksichtigen zusätzlich horizontale Dimensionen

- **Milieu**: verweisen auf Lebensbedingungen im engem Zusammenhang mit Lebensweise
- **Lebensweisen** können als typische Denk- und Verhaltensmuster von Menschen in ähnlichen oder gleichen Lebensbedingungen bezeichnet werden
- Meist Annahme: Lebensbedingungen bestimmen Lebensweise, aber auch umgekehrt möglich
- Bei **vertikalen** Ungleichheitsmodellen Annahme: bestimmte „äußere“ Lebensbedingungen führen zu bestimmten inneren Haltungen (Klassenbewusstsein, schichtspezifisches Denken..)

(Hradil 2006: 199f)

4. Gefüge der Ungleichheit – Strukturformen

4.1. Grundlagen (5)

Soziale Milieu – Lebensstilansätze: Lebensbedingungen regen zwar „subjektive“ Lebensweise an, stärken, schwächen diese; aber keine Determinierung

Soziologischer **Milieubegriff** bzw. **Milieukonzept** umfasst:

- lokales und soziales Umfeld (Beziehungsmuster, Netzwerke)
- typische Wahrnehmungsmuster, Mentalitäten
- Werthaltungen,
- Lebens(führungs)muster

Lebensstil

„Ein Lebensstil ist .. ein regelmäßig wiederkehrender Gesamtzusammenhang von Verhaltensweisen, Interaktionen, Meinungen, Wissensbeständen und bewertenden Einstellungen eines Menschen.“

(Hradil 1999: 431)

4. Gefüge der Ungleichheit – Strukturformen

4.1. Grundlagen (6)

Lebensstil:

- Voraussetzung entsprechende materielle Gestaltungsmöglichkeiten/Freiheiten/Ressourcen
- Fokussiert eine bestimmte Organisationsstruktur des individuellen Alltagslebens
- Lebensstile immer wichtiger (Freizeit, kulturelles Verhalten ..)
- können sich relativ rasch ändern

Aber: Alte Formen/Dimensionen sozialer Ungleichheit keineswegs ausgestorben

- „**alte**“ vertikale Formen sozialer Ungleichheit ergänzt durch
- „**neue**“ Formen horizontaler Ungleichheit „**Disparitäten**“
(Hradil 2006: 199f; 1999: 431ff)

4. Gefüge der Ungleichheit – Strukturformen

4.1. Grundlagen (7)

Annahmen der Klassen- und Schichttheorien

- Bevölkerung lässt sich in ähnliche Klassenlagen-Schichten untergliedern
- Menschen machen ähnliche Erfahrungen, entwickeln daher ähnliche Wert-, Wahrnehmungs- und Verhaltensmuster
- daraus resultieren klassen-, schichtspezifische Lebenschancen und Risiken

„Grenzen“ der Klassen- und Schichttheorien

- Konzentration auf vertikale Ungleichheit
- Vernachlässigung der kulturellen Vielfalt
- Orientierung am männlichen Erwerbsmodell

Schwierigkeiten – Unklarheiten – offene Fragen

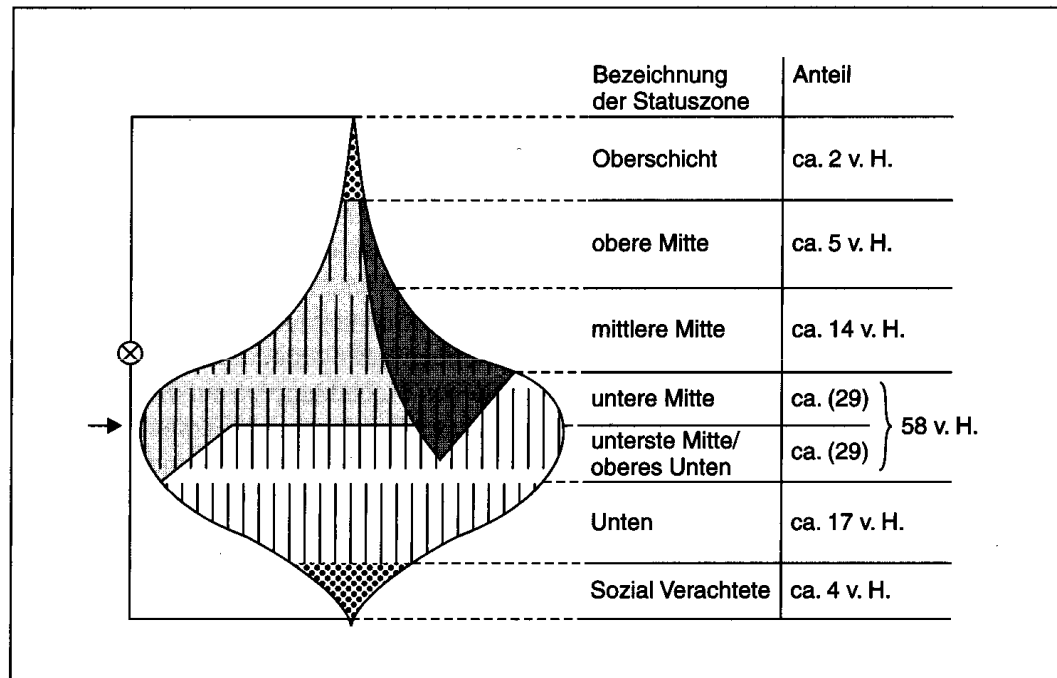
- Wie viele Merkmale? Wie viele Klassen/Schichten? Wo Grenzen? Wie groß Klassen, Schichten – Lagen, Milieus?

(Hradil 2006: 199f; 1999: 431ff; Geißler 2005: 93f)

4. Gefüge der Ungleichheit – Strukturformen

4.2. Modelle (1): Bolte 1966 „Zwiebel“

Abb. 5.1: Statusaufbau und Schichtung der westdeutschen Bevölkerung (1960er Jahre)



Die Markierungen in der breiten Mitte bedeuten:

- Angehörige des so genannten neuen Mittelstandes
- ▨ Angehörige des so genannten alten Mittelstandes
- Angehörige der so genannten Arbeiterschaft

Punkte zeigen an, dass ein bestimmter gesellschaftlicher Status fixiert werden kann.

Senkrechte Striche weisen darauf hin, dass nur eine Zone bezeichnet werden kann, innerhalb derer jemand etwa im Statusaufbau liegt.

⊗ Mittlere Mitte nach den Vorstellungen der Bevölkerung

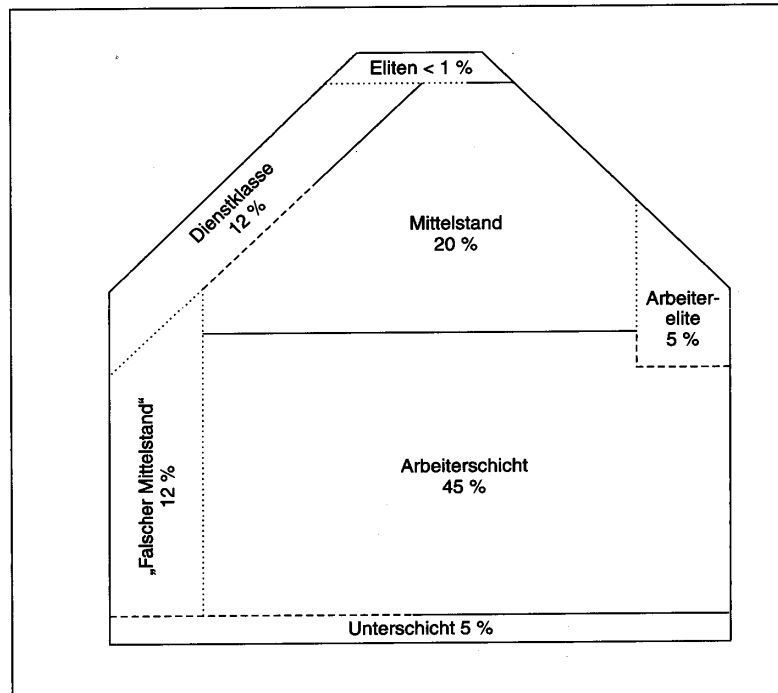
→ Mitte nach der Verteilung der Bevölkerung. 50 v. H. liegen oberhalb bzw. unterhalb im Statusaufbau.

(Geißler 2006: 98)

4. Gefüge der Ungleichheit – Strukturformen

4.2. Modelle (2): Dahrendorf 1965 „Haus“ – „Hausneu“ (2000)

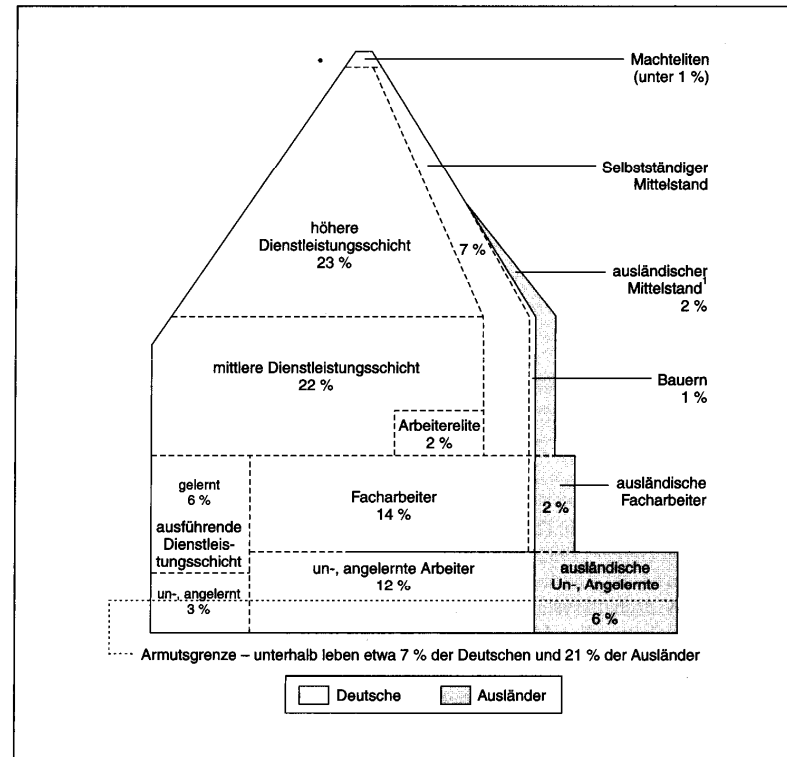
Abb. 5.2: Soziale Schichtung der westdeutschen Bevölkerung (1960er Jahre)



Quelle: Dahrendorf 1965, 105.

(Geißler 2006: 99)

Abb. 5.3: Soziale Schichtung der westdeutschen Bevölkerung 2000



1 Selbstständige, mittlere und höhere Dienstleister
Datenbasis: SOEP 2000; N = 17.850; berechnet von Stefan Weick

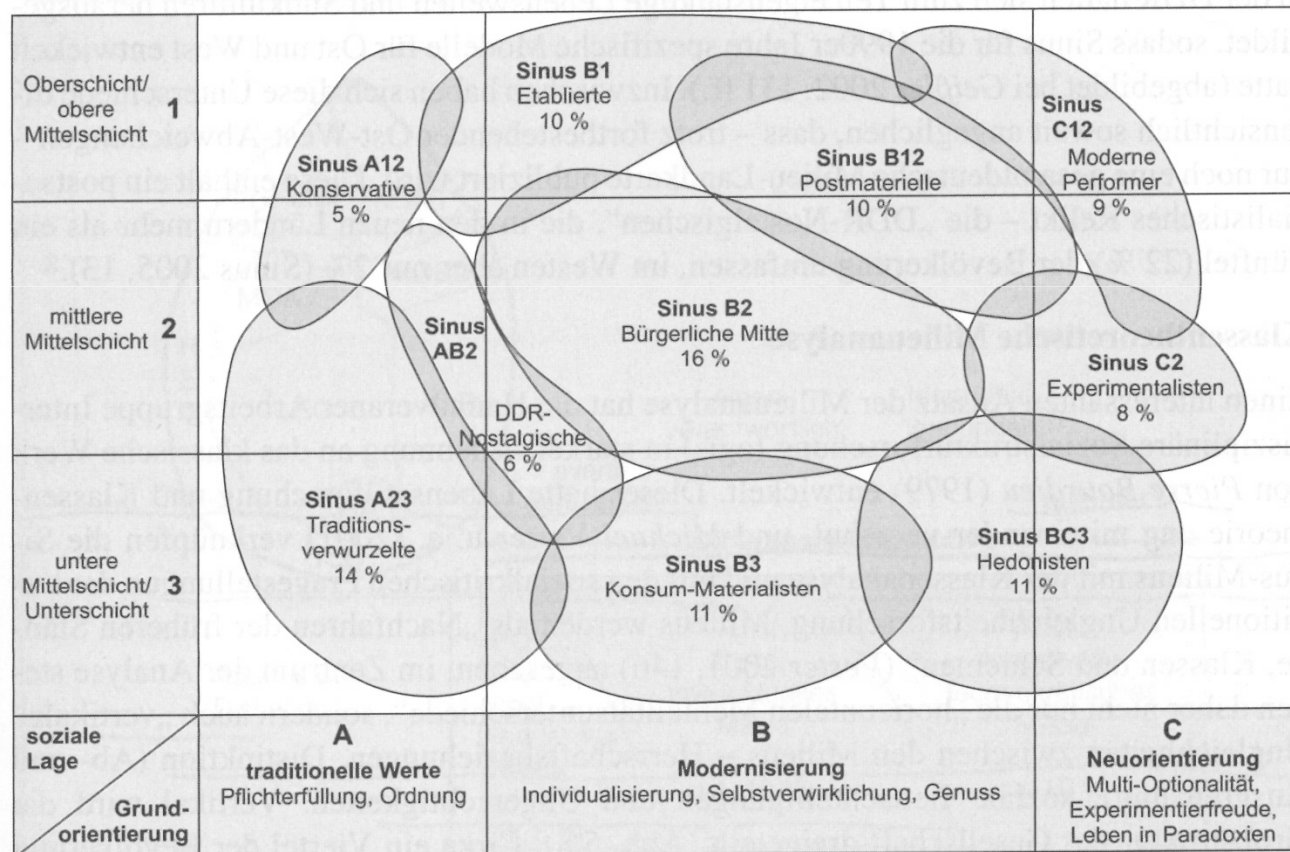
(Geißler 2006: 100)

4. Gefüge der Ungleichheit – Strukturformen

4.2. Modelle (3): Sinus Milieus 2005

(Geißler 2006: 111;
Sinus 2005)

Abb. 5.7: Sinus-Milieus 2005

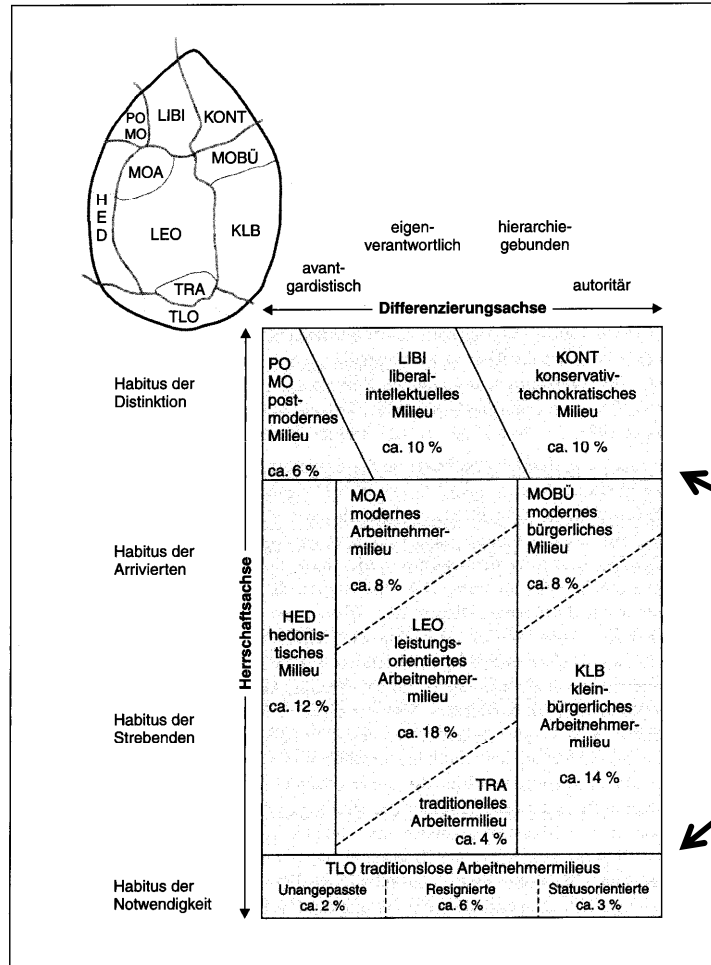


Zwei Dimensionen:
- soziale Schichten
- Wertorientierungen
=> mehrere Milieus

4. Gefüge der Ungleichheit – Strukturformen

4.2. Modelle (4): Agis-Milieus West 2000

Abb. 5.8: agis-Milieus West 2000



In Anlehnung an Bourdieu 1982: „Die feinen Unterschiede“

Zwei Dimensionen:

- Herrschaftsachsen (Schicht/Klasse)
- Differenzierungsachse (Wertorientierungen)

⇒ mehrere Milieus

2 große „Grenzen“

- Grenze der Distinktion
- Grenze der Respektabilität

„Habitus“: Gesamtheit der psychischen Dispositionen von Menschen oder Gruppen, er bestimmt die alltägliche Praxis und ist sozialstrukturell geprägt

(Geißler 2006: 113; Vester 2001)

Habitus ist ein zentraler Begriff Bourdieus und bezeichnet die Gesamtheit der psychischen Dispositionen von Menschen oder Gruppen – ihre Orientierungen, Einstellungen, Wahrnehmungs-, Denk- und Beurteilungsschemata. Der Habitus steuert die alltägliche Praxis der Individuen und ist sozialstrukturell geprägt („Klassenkokinne“).

5. Soziale Selbsteinordnung in Österreich (1): Schichtindex 2004

Berechnung Schichtindex: Social Survey Österreich

Bildung (1-9)

Berufsprestige (1-9)

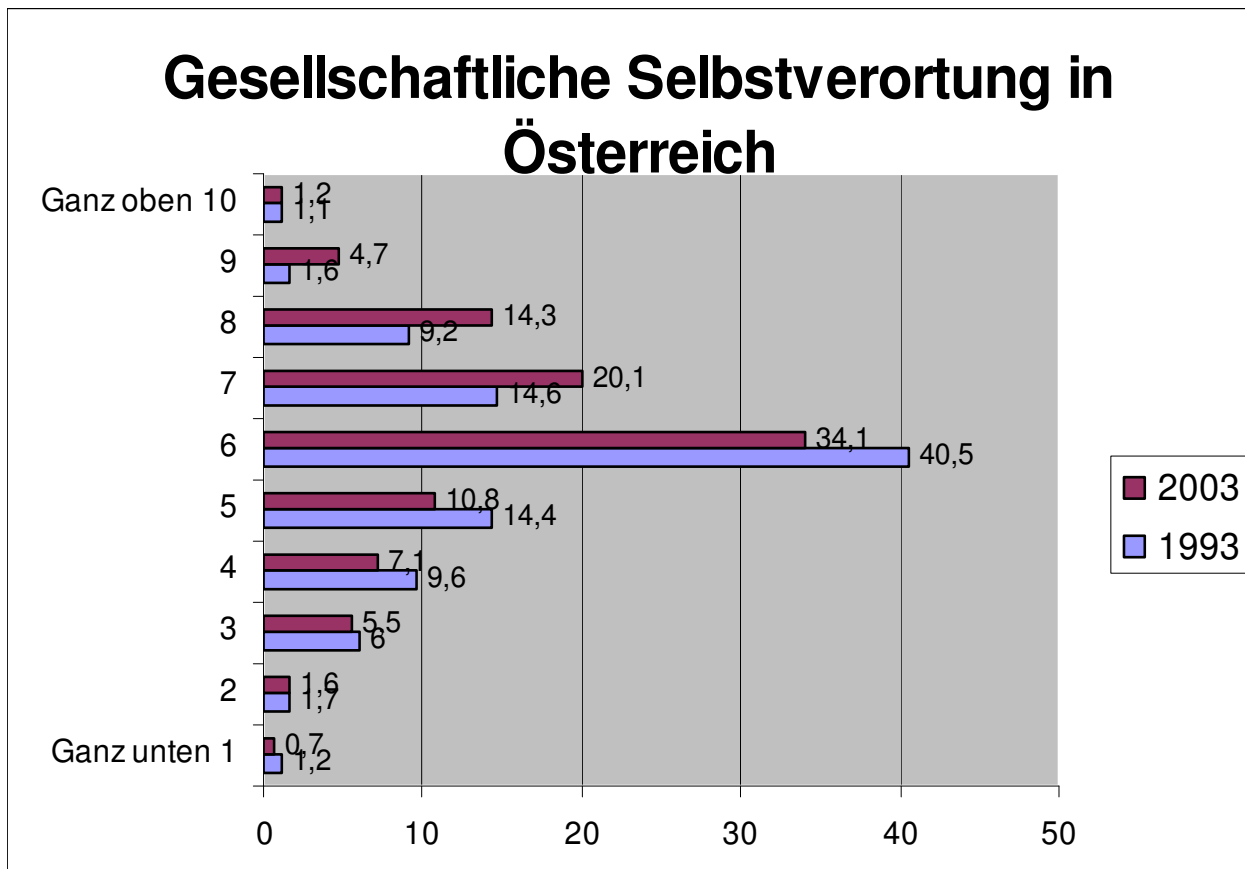
Äquivalenzeinkommen (1-9)

Schichtgefüge in Österreich 2004

Schichten	Punkte	Verteilung
Obere Schicht	19-27	20,7
Obere Mittelschicht	15-18	17,0
Mittlere Mittelschicht	12-14	23,9
Untere Mittelschicht	10,11	20,8
Untere Schicht	4-9	17,5

(SSÖ 2005)

5. Soziale Selbsteinordnung in Österreich (2): Selbsteinschätzung 2004



Frage: „In unserer Gesellschaft gibt es Bevölkerungsgruppen, die eher oben stehen, und solche, die eher unten stehen. Wir haben hier eine Skala, die von oben nach unten verläuft. Wenn Sie an sich selbst denken, wo würden Sie sich auf dieser Skala einordnen?“

(SSÖ 2005)

6. Zwischenstand der Diskussion: Klassen - Schichten – Milieus – Lebensstile? (1)

Intensive Diskussionen über Fortbestehen alter und Dominanz neuer Dimensionen sozialer Ungleichheit

„**Auflösungsthese**“

- steigender Wohlstand bringt Vereinheitlichung der Lebensbedingungen
 - horizontale Disparitäten treten hinzu
 - Diversifizierung der Lebensbedingungen löst schichttypische Subkultur auf
 - Milieus und Lebensstile lösen sich von objektiven Lebenslagen
 - Bewusstsein - Lebenswelt ohne Klassen und Schichten
- Neue Konfliktlinien: Geschlecht, Alter, Ethnie ...

(Geißler 2006: 112ff; Richter 2005: 103-135)

6. Zwischenstand der Diskussion: Klassen - Schichten - Milieus - Lebensstile? (2)

„**Fortbestandsthese**“ ... nach wie vor ..

- schichttypische Lebenschancen und Risiken
- schichttypische Orientierungen, Lebensstile, Milieus
- schichttypische Individualisierungsprozesse
- „Schichten“ im Alltag bewusst
- „Arm“ – „Reich“ nach wie Hauptkonflikt

Perspektiven – Paradigmen der Ungleichheitsforschung:

- Schichten/Klassen: sozialkritische Analyse vertikale Ungleichheit
- Sozillagen: Identifikation typischer Merkmalskombinationen vor-/nachteiligen Lebenslagen, horizontale Ungleichheit
- Milieu/Lebensstil: sucht Vielfalt von Lebensweisen

(Geißler 2006: 112ff; Richter 2005: 103-135)

7. Ursachen für Soziale Ungleichheit

7.1. Vorläufer - Klassiker

„Vorläufer“

Frage nach Ursachen für soziale Ungleichheit (SU) bereits in **Antike** gestellt, Antworten unterschiedlich

Mittelalter: soziale Ungleichheit ist **gottgewollt**, Folge angeborener Geburtsrechte oder **angeborener Begabung**

Aufklärung: Rousseau – SU aus gesellschaftlichen Zusammenhängen entstanden, Betonung von „**Eigentum**“

„Klassiker“

- **K. Marx**: SU Folge (**Nicht**)**Besitz an Produktionsmitteln** (Marx/Engels 1956 (1848))
- **M. Weber**: SU neben Besitz auch durch **Berufsposition** bedingt (Weber 1964)
- „**Funktionalisten**“: Gesellschaft stellt durch SU (unterschiedliches Prestige) sicher, dass wichtige und knappe Positionen von Begabtesten besetzt werden (Davis/Moore 1967)

(Hradil 2006: 200ff; Hradil 1999: 95-141; generell: Burzan 2011; Solga/Powell/Berger 2009)

7. Ursachen für Soziale Ungleichheit

7.2. „neuere“ Ansätze (1)

„Neuere marxistische Ansätze“

E.O. Wright (1985), J. Hirsch (1995) **verfeinern** marxistischen **Klassenansatz** bzw. berücksichtigen neuere gesellschaftliche Entwicklungen

„Neuere nicht-marxistische Ansätze“

T. Geiger (1932): „Schmelztiegel der Klassengesellschaft“
Strukturwandel bringt neue **Schichten** hervor

R. Dahrendorf (1961): Herrschaftsstrukturen in industrialisierten Gesellschaften sind pluralistisch, **Ungleichheit** ist Folge der unterschiedlichen **Normbefolgung**

„Arbeitsmarkttheorien“

Betonen zunehmende Bildungsanforderungen (Humankapitaltheorie), verweisen auf **Verteilungsmechanismen der Arbeitsmärkte**

(Hradil 1999: 95-142)

7. Ursachen für Soziale Ungleichheit

7.2. „neuere“ Ansätze (2)

„**Neuere politische Theorien der sozialen Ungleichheit**“

Verweisen auf **politisches Eingreifen des Staates** in bestehende Ungleichheitsstrukturen;

R. Lepsius (1979): „**Versorgungsklassen**“, immer mehr Menschen beziehen „**Transfereinkommen**“

K. Offe (1969): zur herkömmlichen „vertikalen“ Ungleichheit kommen durch **staatliche Politik** verursachte „**horizontale Disparitäten**“

R. Kreckel (2004): verknüpft bisherige neuere Ansätze zu „**Zentrum – Peripherie – Modell**“ einer Ungleichheit begründenden Kräftefelds

G. Esping-Andersen (1990): Aufbau und Ausmaß **sozial-staatlicher Maßnahmen** bedingen unterschiedliche Gefüge sozialer Ungleichheit

(Hradil 1999: 95-141)

7. Ursachen für Soziale Ungleichheit

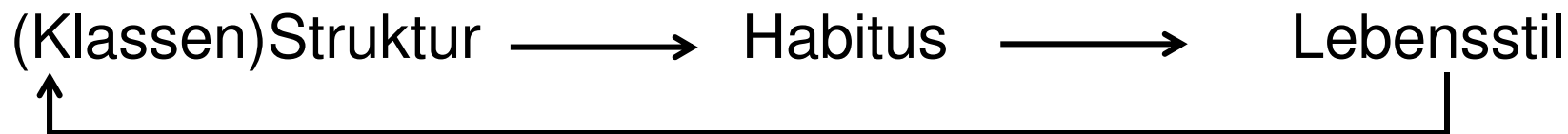
7.3. soziokulturelle Ansätze (1)

Soziokulturelle Ansätze verweisen auf die von der materiellen Lage unabhängigen eigenständigen Kraft zur Gestaltung des Lebensstil

P. Bourdieu (1982) „Die feinen Unterschiede“ („Habitus-Theorie“)

- Klassenspezifische Kulturformen des „Habitus“ herausgestellt; **3 Ressourcen - Kapitalien**: neben **ökonomischem** auch **kulturelles** (Wissen, Bücher, Titel) und **soziales** Kapital
- Aufwachsen in einer bestimmten Klasse bestimmt den „Habitus“ (latente Wahrnehmungs-, Denk- und Bewertungsmuster) im alltäglichen Leben, eigene Lebensstile

(Hradil 1999: 95-141)



7. Ursachen für Soziale Ungleichheit

7.3. soziokulturelle Ansätze (2)

U. Beck (1986): „Individualisierungsthese“

Wohlstandsmehrung für (fast) alle löst traditionelle „Bindungen“, führt zu **Pluralisierung von Lebenschancen**, verdünnt klassen- schichtspezifische Mentalitäten, Menschen müssen **eigenständige Lebensführung** entwickeln

(Hradil 1999: 95-141; kritisch Haller 2008: 124ff)

8. Modernisierungstheorie – soziale Ungleichheit: Abschließende Zusammenfassung

These 1: **Abnahme sozialer Ungleichheiten** zwischen einzelnen Gesellschaften im Verlauf der Modernisierung: **Daten bestätigen** diese Entwicklung **nicht**. Physische Armut und Unterentwicklung nehmen zwar ab, Einkommensungleichheiten zwischen den Ländern werden jedoch größer.

These 2: **Abnahme Verteilungsungleichheiten** innerhalb einzelner Länder: eher eine Frage wohlfahrtsstaatlicher Umverteilung. Neuere Entwicklung => **größere Ungleichheit** und **Zunahme von Armut** => sinkende Nachfrage nach wenig qualifizierten Arbeitskräften.

These 3: **Abnahme Chancenungleichheiten** zwischen sozialen Gruppierungen. Einkommensangleichung bei Geschlechtern. Einkommensdisparitäten bei Berufsgruppen, ethnischen Gruppierungen. Zunahme von Armut spricht dagegen.

(Hradil 2006: 232)

Literatur

Beck, U. (1986): Risikogesellschaft. Auf dem Weg in andere Moderne, Suhrkamp: Frankfurt

Bolte, K.M./Kappe, D./Neidhardt, F. (1967): Soziale Schichtung der Bundesrepublik Deutschland, in: Bolte, K.M. (Hrsg.): Deutsche Gesellschaft im Wandel, Leske: Opladen 233-351

Bourdieu, P. (1982): Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft, Suhrkamp: Frankfurt

Burzan, N. (2011): Soziale Ungleichheit. Eine Einführung in die zentralen Theorien, Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden

Dahrendorf, R. (1961): Über den Ursprung der Ungleichheit unter den Menschen, Mohr (Siebeck): Tübingen

Dahrendorf, R. (1965): Gesellschaft und Demokratie in Deutschland, Piper: München

Davis, K./Moore, W.M. (1967): Einige Prinzipien der sozialen Schichtung, in: Hartmann, H. (Hrsg.): Moderne amerikanische Soziologie, Enke: Stuttgart, 237-257

Esping-Andersen, G. (1990): The Three Worlds of Welfare Capitalism, Poliy: Cambridge

Geiger, T. (1972): Die soziale Schichtung des deutschen Volkes, Enke: Stuttgart, zuerst 1932

Geißler, R. (2006): Die Sozialstruktur Deutschlands. Wiesbaden, S. 93-120

Haller, M. (2008): Die österreichische Gesellschaft. Sozialstruktur und sozialer Wandel. Campus: Frankfurt/New York

Hirsch, J. (1995): Der nationale Wettbewerbsstaat. Staat, Demokratie und Politik im globalen Kapitalismus, Ed. ID-Archiv: Berlin-Amsterdam

Hradil, S. (1999): Soziale Ungleichheit in Deutschland, 7. Aufl., Leske-Budrich: Opladen

Hradil, S. (2006): Die Sozialstruktur Deutschlands im internationalen Vergleich. Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden S. 195-235

Kreckel, R. (2004): Politische Soziologie der sozialen Ungleichheit, 3. Aufl. Campus: Frankfurt

Literatur

- Lepsius, R. (1979): Soziale Ungleichheit und Klassenstrukturen in der Bundesrepublik, in: Haupt, H.-G./Wehler, H.-U. (Hrsg.): Klassen in der europäischen Sozialgeschichte, Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 166-209
- Marx, K./Engels, F. (1956): Manifest der Kommunistischen Partei, (zuerst 1848), in: Borkenau, F.: Karl Marx, Fischer: Frankfurt, 98-116
- Offe, K. (1969): Politische Herrschaft und Klassenstrukturen, in: Kress, G./Senghaas, D. (Hrsg.), Politikwissenschaft, Fischer: Frankfurt, 135-164
- Parsons, T. (1971): Das System moderner Gesellschaften, Juventa: München
- Richter, R. (2005): Die Lebensstilgesellschaft, Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden
- Schelsky, H. (1965): Auf der Suche nach Wirklichkeit, Diederichs: Düsseldorf
- Sinus Sociovision 2005: Informationen zu den Sinus-Milieus
- Social Survey Austria (2005): Datensatz, Wien
- Solga, H./Berger, P.A./Powell, J. (2009): Soziale Ungleichheit – Kein Schnee von gestern. Eine Einführung, in: dies. (Hg.): Soziale Ungleichheit, Klassische Texte zur Sozialstrukturanalyse, Campus: Frankfurt/New York, 11-45
- Solga, H./Berger, P.A./Powell, J. (2009): Soziale Ungleichheit, Klassische Texte zur Sozialstrukturanalyse, Campus: Frankfurt/New York
- Statistik Austria (2006): Einkommen, Armut und Lebensbedingungen. Ergebnisse aus EU-SILC 2004, Wien
- Vester, M. (2001): Milieus und soziale Gerechtigkeit, in: Korte, K.R./Weidenfeld, W. (Hrsg.): Deutschland Trendbuch, Opladen, S. 136-183
- Weber, M. (1964): Wirtschaft und Gesellschaft, Köln/Berlin, Nachdruck: Voltamedia: Paderborn o.J.
- Wright, E.O. (1985): Classes, Verso: London